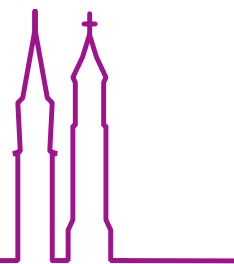


Gemeindebrief

für Ölbronn und Kleinvillars



Aus dem Inhalt

- Kirchengemeinderatswahl 2025
- Übernahme Steinbeiskindergarten
- Wetterhahn und Lutherschwan
- Wozu brauchen wir Kirchengebäude?
- Pfingsten



Grenzen

Liebe Leserin, lieber Leser!

Es ist wieder so weit: Heute halten Sie wieder einmal eine neue Ausgabe unseres Gemeindebriefs in Händen. Bei der Lektüre wünsche ich Ihnen viel Freude - auch wenn unser Blatt (leider) auf wenige Seiten begrenzt ist. - Á propos Grenzen: War davon nicht bereits im letzten Editorial die Rede? Wie ich meine, sind sie durchaus eine genauere Betrachtung wert...

Sichtbare Grenzen begegnen uns überall: Der Horizont als Grenze unseres Blicks in die Ferne. Die Küste als Grenze zwischen Land und Meer. Die Grenzen zwischen Ländern, die wir mit oder bisweilen ohne Grenzkontrolle passieren dürfen, wenn sie auch durch Grenzzäune oder Mauern markiert sein mögen.

Beim Wandern begegnen wir Grenzsteinen - Zeugnisse alter Flurgrenzen zwischen Baden und Württemberg, Ölbronn, Ruit, Neulingen, Maulbronn usw. Eine oder mehrere Kerben auf der Oberseite eines Steinquaders als exakte Markierung: „Bis hierher gehört das Feld oder der Wald der Gemeinde X und ab dann beginnt das Gebiet der Gemeinde Y“.



Überall Grenzen rings um uns herum... Auch im zwischenmenschlichen Bereich ist es wichtig, **persönliche Grenzen** zu respektieren und Anderen nicht ohne ihr Einverständnis zu nahe zu treten - körperlich und verbal. Dasselbe gilt auch umgekehrt: Auch wir müssen klare Grenzen aufzeigen, die es für andere zu respektieren gilt: Grenzen unserer Bereitschaft, etwas zu leisten; Grenzen unseres Verständnisses; Grenzen, was wir vortragen, womit wir (noch) klarkommen, was wir tolerieren können. Grenzen unseres privaten Bereichs: „Hier beginnt meine persönliche Sphäre, bitte achte diese Grenze!“ und: „Bis hier gehen meine Kräfte - ein mehr übersteigt sie, mehr kann ich daher nicht leisten.“ Es ist wichtig, solche Grenzen zu setzen, sie zu erkennen, sie manchmal auszuloten, sie zu wahren. Das ist keine Ausgrenzung, das ist auch nicht grenzwertig, sondern hat

etwas mit Selbstachtung zu tun, zu der wir in unserem Menschsein aufgerufen sind.

Grenzen schaffen Klarheit und können uns ein Gefühl von Sicherheit geben. So ist es für Neugeborene wichtig, dass sie Begrenzungen spüren, um sich geborgen und nicht verloren zu fühlen.

Unsere menschliche Wahrnehmung ist **begrenzt**: Stellen Sie sich einmal vor, wir wären zweidimensionale Wesen, flach wie Papier. - Wir könnten andere Menschen und unsere Umwelt gar nicht sehen - nicht einmal als Punkte oder Striche. Ähnlich ist auch unser irdisches Leben begrenzt, die Vorstellung, dass es anschließend irgendwie weitergeht, für uns genauso schwer vorstellbar, wie die Existenz einer dritten Dimension für die o.a. „Lineaner“, die in ihrer Zweidimensionalität gefangen sind...

Sie merken: Auch bei solchen Gedankenspielen sind sie wieder da: Grenzen des Vorstellbaren, Grenzen unseres Denkens. Genauso geht es uns mit der Vorstellung von **Grenzen-Losigkeit**: Ist das (Welt-)All über uns irgendwo zu Ende? - Eine schon beinahe philosophische Frage. „Das Gegenwärtige ist begrenzt. Das Mögliche ist unermesslich.“

Und da lesen oder hören wir von einem Gott, der scheinbar grenzenlos ist, der die Grenze zwischen Leben und Tod aufhebt und von unendlicher Liebe spricht. Klar, da stoßen wir mit unserer menschlichen Vorstellungskraft an unsere Grenzen - wie so oft. Aber wo diese aufhört, kann uns der Glaube weiterhelfen, der sich in uns immer weiter entwickeln will. Glaube hilft, zu vertrauen und erweitert auch unseren persönlichen Horizont.

„Meine engen Grenzen, meine kurze Sicht bringe ich vor dich. Wandle sie in Weite: Herr, erbarme dich.“ EG 589

Es grüßt Sie herzlich,
Ihr Stefan Huschitt

Monatslosung für den April 2025

**Und sie sprachen untereinander:
„Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit
uns redete auf dem Wege (...)?“ Lukas 24, 32**

Da sind zwei Menschen unterwegs und reden miteinander. Sie sind auf dem Weg nach Hause - zurück von der Stadt Jerusalem. Es gibt viel zu bereden: Große Hoffnungen und bittere Enttäuschungen und großes Erschrecken über brutale Gewalt und bitteren Tod und das Rätsel eines verschwundenen Leichnams.

Sie hatten gehofft, dass der Jesus, der doch ein großer Prophet war – mächtig in Wort und Tat – an diesem Passahfest eine, wenn möglich, auch politische Bewegung – einen Aufstand vielleicht – in Gang setzen würde. Sie hatten so dringend gehofft, dass er die Erlösung für Israel, für das Gottesvolk, sein würde, das doch unter der Besatzung durch die Römer, diesen Heiden, so sehr litt.

Da war zuerst sein Einzug in die Stadt unter immer größer werdendem Jubel. Dann dieser Prozess gegen ihn, als dem Statthalter nichts Besseres einfiel, als ihn zur Schau zu stellen mit den Worten: „Seht, ein Mensch!“

Ja doch, ein Mensch – und was für ein Mensch! Ihre Bekannten hatten doch so begeistert von ihm erzählt. Sie hatten ihn erlebt, als er im Tempel saß und sprach, und sie hatten gespürt, dass er ganz anders dachte und vor allem auch so redete wie die anderen Redner – so menschenfreundlich. Und dass er von dem Ewigen als Vater und nicht als Richter sprach.

Dann hatten sie von weitem diese brutale Hinrichtung gesehen. Dann dieses Unwetter, das Erdbeben, der Schrei des Sterbenden. Und der große Vorhang im Tempel zerriss genau zu der Zeit. Spätestens jetzt hätte man doch wissen müssen, dass da das schlimmste Unrecht geschehen war ... Und dann erzählten am übernächsten Morgen einige Frauen auch noch, dass der Leichnam verschwunden sei ...

Die beiden Menschen aus dem Dorf Emmaus sind dabei, ihre Erinnerungen zusammenzusuchen und zu sortieren. Da begegnet ihnen einer, der sie fragt, was sie da offensichtlich so bewegt und was sie so erregt besprechen. Sie erzählen aufgeregt – er hört zu, sie fragen, ob er nichts von alledem mitbekommen habe – und dabei musste er doch von dem Aufruhr in der Stadt etwas wissen.

Aber er lenkt ihre Aufmerksamkeit auf die Heilige Schrift und legt wie ein Rabbi die Schrift aus und zeigt ihnen, dass das, was sie da so beschäftigt, alles schon bei Mose und in den Propheten-Schriften in Vorausschau gesagt worden ist. Aber „ihnen wurden die Augen gehalten“ – sie erkennen noch nicht, wer ihnen da

gerade begegnet ist. Sie laden ihn aber gastfrei ein, mit ihnen nach Hause zu kommen, denn es wird ja schon Abend: „Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden...“

Sie wollen mit ihm Abendbrot essen. Und so geschieht es. Für mich ist immer wieder berührend, dass sie Jesus in dem Moment erkennen, als er dankt – das Tischgebet spricht - und das Brot bricht und austeilt (so wie es in guter Tradition sonst der Hausvater tut – bei mancher Familie auch heute noch). „Und er verschwand vor ihnen.“ Ich stelle mir vor: Sie waren so überrascht, dass sie nur noch sagen konnten: „Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege?“

Festhalten konnten sie ihn nicht. Er war doch mitten zwischen ihnen gewesen, spürbar, erlebbar, hörbar – und dann war er wieder weg. Aber sie sprachen einander zu: „Unser Herz brannte doch, als er zu uns redete...“ Ja, es brannte, es war entflammt – und sie mussten noch in der Nacht wieder zurück in die Stadt eilen und den Jüngern von ihrem Erlebten erzählen.

Ostern liegt schon wieder hinter uns, wenn Sie diesen Text lesen. Wie war das an Ostern? Hat unser Herz gebrannt dieses Jahr, oder blieben „unsere Augen gehalten“, als wir die Osterbotschaft hörten: „Christ ist erstanden ... Wäre er nicht erstanden, so wäre die Welt vergangen ...“? Der Tod Jesu am Kreuz scheint das Ende aller Hoffnungen zu sein. Die Botschaft, dass er auferstanden ist, schafft neue Hoffnung, lässt womöglich das Herz brennen. Auferstehung feiert und verkündigt man nicht nur an Ostern. Auferstehung heißt für uns: Was Jesus getan und gelebt und von Gott erzählt hat, ist nicht zu Ende.

Es geht weiter, es entwickelt sich weiter, durch uns, wenn wir uns entzünden lassen, wenn wir mit der Hilfe seines Heiligen Geistes wagen, für eine menschenwürdige Welt einzustehen und zu kämpfen – auch und vor allem erst einmal in unserem Land. Das Reich Gottes hat ja schon begonnen; Jesus hat es selbst gesagt.

Es ist unsere ganz alltägliche Aufgabe, in Jesu Sinne daran weiter zu arbeiten. Man kann diesen Einsatz für das Reich Gottes auch „Nachfolge“ nennen. Wie man das macht, Jesus nachzufolgen, davon kann man in der Bibel vieles erfahren. Er will ja mitten unter uns sein, wenn zwei oder drei in seinem Namen zusammen sind. Schon ein gemeinsames Tischgebet und vielleicht auch das Brotbrechen und Brotteilen kann diese Gemeinschaft erlebbar machen. Diese Tischgemeinschaft ist eine der Keimzellen vom guten Leben miteinander, das sich auswirkt bis weit in die Gesellschaft hinein.

Ich wünsche Ihnen eine erfüllte und helle Zeit in diesem Frühling und Frühsommer.

Heinz Frankenberger,
Prädikant im Bezirk Mühlacker

Kirchengemeinderatswahl 2025

Aufruf der Landeskirche Württemberg:



#DASBRAUCHTDICH

Der Kirchengemeinderat und die Pfarrerin oder der Pfarrer leiten gemeinsam die Kirchengemeinde. Zusammen treffen sie alle wichtigen finanziellen, strukturellen, personellen und inhaltlichen Entscheidungen für die Kirchengemeinde. Das Gremium setzt gemeinsam Ziele, gestaltet gemeinsam Kommunikation, erkennt und löst Konflikte gemeinschaftlich. Diese arbeitsteilig und partnerschaftlich ausgeübte Gemeindeleitung ist eine spannende Aufgabe. Sie fordert aber auch Kraft und Zeit.

Die Mitglieder des Kirchengemeinderats tragen für viele Aufgaben der Gemeinde die Verantwortung:

- bei der örtlichen Gottesdienstordnung
- beim Opferplan
- in der Verwaltung des kirchlichen Haushalts und des Gemeindevermögens
- beim Bau- und der Erhaltung der Gebäude
- im Pfarrstellen-Besetzungsgremium
- bei Festen der Gemeinde
- für die Öffentlichkeitsarbeit der Gemeinde
- bei Veranstaltungen für alle Altersstufen
- als Arbeitgeber für Voll- und Teilzeitkräfte der Gemeinde
- bei der Gewinnung und Begleitung von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

Daneben wird sich der Kirchengemeinderat mit der Frage beschäftigen, welche besonderen Schwerpunkte zu setzen und zu realisieren sind.

Je nach Größe der Kirchengemeinde setzt sich der Kirchengemeinderat aus vier bis 18 gewählten Mitgliedern möglichst unterschiedlichen Alters und mit unterschiedlichem Erfahrungshintergrund zusammen. Die Kirchengemeinderätinnen und -räte werden bei der Kirchenwahl am 30. November für sechs Jahre gewählt.

Informationen zur Wahl: [KIRCHENWAHL.DE](https://www.kirchenwahl.de)



Erfolgreiche Gemeindeversammlung – Ein gelungener Austausch

Wir freuen uns sehr, dass so viele Gemeindemitglieder an der Gemeindeversammlung am 05.04.2025 teilgenommen haben.

Besonders begrüßen durften wir das neue Pfarrerehepaar Funke, das sich den Anwesenden vorgestellt hat. Es war schön, die beiden persönlich kennenzulernen und einen ersten Einblick in die bevorstehende gemeinsame Zeit zu bekommen.

Auch die Vertreter des Kirchengemeinderat Sternenfeld-Diefenbach waren anwesend; ebenso wie unsere Mitglieder von Ölbronn-Kleinwillars.

Der Bürgermeister war ebenfalls bei der Versammlung dabei und hat die Gelegenheit genutzt, um einige Worte an die Gemeinde zu richten.

Im Verlauf der Versammlung wurden einige Fragen gesammelt und auch beantwortet.

Für alle, die noch mehr Details wünschen, verweisen wir auf das Protokoll im Gemeindeboten vom 10.04.2025 (Ausgabe Nr. 15, auf Seite 7 und 8).

Wir danken allen Anwesenden für das rege Interesse!

Sina Arnold

Gedanken zum Pfingstfest... Was ist Pfingsten?

Pfingsten wird 50 Tage nach Ostern gefeiert und ist neben Weihnachten und Ostern das dritte Hauptfest der Kirche.

An diesem Tag feiern Christen den Heiligen Geist, der über die Jüngerinnen und Jünger Jesu kam und sie ermutigte, die Lehren Jesu Christi in alle Welt zu verbreiten. Dieses wichtige Ereignis im christlichen Glauben wird im 2. Kapitel der Apostelgeschichte beschrieben.

Aus diesem Grund wird dieser Feiertag auch als der **„Gründungstag der Kirche“** bezeichnet und ist zugleich der feierliche Abschluss der Osterzeit.

Die deutsche Benennung „Pfingsten“ ist abgeleitet vom griechischen Wort für den „fünzigsten Tag“.

Vielfach steht eine weiße Taube als Symbol für den Heiligen Geist und damit für Pfingsten. In der biblischen Pfingstgeschichte spielen Tauben allerdings keine Rolle, stattdessen werden Flammen und Feuer erwähnt.



In vielen Regionen gibt es zu Pfingsten besondere Bräuche wie z. B. das Pfingstbaumpflanzen in der Lüneburger Heide, das Schmücken des Pfingstochsen in Mecklenburg, das Pfingstsingen im Bergischen Land oder die Pfingstkirmes in Menden.

In der Jugendarbeit sind traditionell Pfingstzeltlager sehr beliebt.

Das Pfingstfest wird weltweit in Ländern mit christlicher Tradition gefeiert, und zwar nicht nur in den Ländern Europas, sondern auch in den Vereinigten Staaten von Amerika, Kanada und Australien. In Österreich, Belgien, Dänemark, Frankreich, Luxemburg, den Niederlanden, Norwegen und Ungarn ist -wie in Deutschland- auch der Pfingstmontag noch ein Feiertag. Italien mit Ausnahme von Südtirol und Schweden hat den Pfingstmontag als Feiertag abgeschafft. (Quellen: EKD, Wikipedia)

„Der Heilige Geist ist an keine Vorschrift gebunden, er agiert souverän, ihm ist kein Volk zu weit, kein Erdboden zu verwünscht, keine Gegend zu finster, kein Mensch zu dumm oder zu klug, kein Greis zu weise und kein Wiegenkind zu unfähig. Er kann und will seine Wirkung aufs Herz haben, und das ist alles, was wir brauchen.“

Nikolaus Ludwig von Zinzendorf

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und uns allen ein gesegnetes Pfingstfest!

Brigitte Huschitt

Übernahme der Trägerschaft des Steinbeiskindergartens durch die bürgerliche Gemeinde

Die Bekanntgabe des Bürgermeisters bei der Neujahrsansprache im Januar, dass die Kommune die Trägerschaft der evangelischen Kindergärten übernehmen wird, hat für Aufregung und viele Fragen gesorgt. Mitte Februar hat Bürgermeister Tank den Kirchengemeinderat erstmals offiziell über das geplante Vorgehen informiert. Vieles ist noch offen, wir möchten Sie aber über die Punkte, die uns nun bekannt sind, informieren.

Der Gemeinderat hat in einer nichtöffentlichen Sitzung den Bürgermeister beauftragt, Gespräche zur Übernahme des Kindergartens anzustoßen. In einer öffentlichen Sitzung muss noch der Beschluss dazu gefasst werden.

Im Falle einer Kündigung des Kindergartenvertrags durch die bürgerliche Gemeinde bis zum Juli dieses Jahres, wäre der Kindergarten ab September 2026 kommunal. Dies wäre der frühestmögliche Zeitpunkt, jedoch wird es von der Kommune nicht angestrebt den Vertrag einseitig zu kündigen. Es müssen viele rechtliche Rahmenbedingungen geklärt werden und mehrere Gremien und Ämter sind beteiligt, so dass es wahrscheinlich ist, dass der Status Quo noch deutlich länger als erwartet erhalten bleibt. Das Datum einer Änderung der Trägerschaft ist also völlig offen.

Die Gemeinde Ölbronn-Dürrn geht davon aus, dass durch die Übernahme keine Änderungen für die Eltern der Kindergartenkinder entstehen. Konzeption, Schließtage und voraussichtlich Öffnungszeiten sollen unverändert beibehalten werden.

Ob es rechtlich möglich ist, auch die christliche Prägung in einer kommunalen Trägerschaft zu erhalten, muss geprüft werden.

Der Kirchengemeinderat setzt sich aber dafür ein, ein christliches Betreuungsrecht vertraglich zu vereinbaren.

Auch das Personal soll nach Möglichkeit (abhängig von der Zustimmung der Erzieherinnen und Erzieher) komplett und zu gleichen Konditionen übernommen werden. Von Seiten der Kirchengemeinde Ölbronn-Kleinwillars wird auf jeden Fall eine weitere Zusammenarbeit mit dem Steinbeiskindergarten angestrebt, auch wenn er kommunal werden sollte. Dieses Anliegen wird von Bürgermeister Tank sehr wohlwollend unterstützt.



Sina Arnold

Werde Teil unseres Posaunenchores: Leitung gesucht!

Der Posaunenchor Ölbronn-Dürrn ist auf der Suche nach einer engagierten Dirigentin oder einem Dirigenten, der unser Ensemble musikalisch leiten und gestalten möchte.

Wir sind eine eingespielte und freundliche Gemeinschaft, die im Jahr 2012 durch die Fusion des württembergischen Posaunenchores Ölbronn und des badischen Posaunenchores Dürrn entstanden ist. Unser Ensemble besteht aus 14 begeisterten Bläserinnen und Bläsern, wobei die tiefen Stimmen besonders stark vertreten sind.

Unser Repertoire ist vielfältig: Wir spielen sowohl klassische Posaunenchorstücke als auch moderne Arrangements – kurz gesagt, alles, was Freude am Musizieren bringt!

Im Jahr gestalten wir etwa 8 bis 10 Gottesdienste, die gleichmäßig auf die beiden Ortsteile verteilt sind. Unsere wöchentlichen Proben finden derzeit dienstags von 19:30 Uhr bis 21:00 Uhr statt.

Wir suchen eine Dirigentin oder Dirigenten, der mit Leidenschaft für Bläsermusik und Freude an der Leitung einer christlichen Bläsergruppe mitbringt.

Wenn du Interesse hast, unseren Posaunenchor zu bereichern und gemeinsam musikalisch unterwegs zu sein, freuen wir uns sehr auf eine unverbindliche Kontaktaufnahme von dir!

Kontakt: Gerhard Herrmann
(Obmann) Tel. 07237/7290
Mobil: 0157 52 58 96 49
E-Mail: herrge@aol.com



Wozu brauchen wir Kirchengebäude?

Es gibt so viele Kirchen und Kapellen in Deutschland und auf der Welt. Manche werden selten genutzt. Andere müssen abgerissen werden. Ist das schlimm?

Zu den Folgen der Corona-Pandemie gehören die Freiluft-Gottesdienste, die viele Kirchengemeinden seither im Sommer feiern. Was als Notmaßnahme begann, ist eine beliebte Gewohnheit geworden.

Mit Gottesdiensten im Pfarrgarten, auf dem Kirchvorplatz oder im städtischen Park öffnen sich Kirchengemeinden. Sie lassen die Kirchenmauern hinter sich – und siehe da, es kommen Menschen, denen die Schwelle zu einem Indoor-Gottesdienst zu hoch wäre.

Das frühe Christentum kam sehr lange ohne Gebäude aus. Die ersten Gemeinden trafen sich im Freien. Für mehr hatten sie weder Bedarf noch Mittel. Erst als die Kirchen zu gesellschaftlichen Größen heranwuchsen, fingen sie an, Sakralbauten zu errichten.

Über diesen epochalen Umschwung hat es keine größeren theologischen Debatten gegeben. Galt es nun, da die Kirchen in der Mitte der Gesellschaft angekommen waren, als selbstverständlich, dass Kircbauten gebraucht wurden? Es folgte eine Geschichte des Bauens und Gestaltens, deren Vielfalt und Reichtum selbst Fachleute nicht mehr überblicken können.

Über lange Zeit dienten monumentale Kircbauten auch politischen Zwecken. Mit ihnen konnten die Kirchen ihre Macht öffentlich ausstellen. **Deutschland verfügt über eine einzigartige Fülle an alten und modernen Kircbauten.**

Bislang wurden sie von den Kirchenmitgliedern mit ihren Beiträgen finanziert (wobei der staatliche und der zivilgesellschaftliche Denkmalschutz viel mitgeholfen haben). Mit dem demografischen Wandel, der nachlassenden Kirchenbindung und der abnehmenden Bereit-

schaft, Kirchensteuern zu zahlen, wird dies so nicht weitergehen.

Kirchengemeinden stehen vor schweren Fragen: Welche Kircbauten und Gemeindehäuser brauchen wir? Was können wir uns leisten? Das führt vielerorts zu harten Entscheidungen: Sakralbauten werden anders oder neu genutzt, ab- und aufgegeben oder abgerissen. Das ist nicht nur für die Gemeinden ein Verlust. Denn **Kirchen sind nie nur Kirchen.** Sie sind Kulturorte, in denen regionale, nationale und europäische Traditionen und Kunstschatze aufbewahrt sind. Sie sind Gedaechtnisorte, sie sind Versammlungsorte, an denen auch nicht kirchliche Nachbarn ein Interesse haben.



Kircbauten haben dann eine Zukunft, wenn den Menschen vor Ort bewusst wird, dass sie sie – religiös, kulturell oder sozial – brauchen.

Dann finden sie die nötigen Ideen und Finanzmittel. Man kann es auch umgekehrt sagen: Nicht nur wir brauchen Kirchen, Kirchen brauchen auch uns.

Johann Hinrich Claussen
(Gemeindebote online)

Schon gewusst?

Ein Schwan auf der Kirchturmspitze - Wetterhahn und Lutherschwan

Wer schon mal das pittoreske Städtchen Monschau besucht oder in Ostfriesland Urlaub gemacht hat, der dürfte sich verwundert die Augen gerieben haben. Da ist doch tatsächlich kein Hahn auf der Kirchturmspitze zu sehen, sondern der Schmied hat da oben einen blattgoldverzierten, majestätisch herabschauenden Schwan montiert.



Den Wetterhahn verbinden wir ja mit dem Satz den Jesu zu Petrus gesagt hat: "Noch ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnet haben" (Mt 26,34).

Er zeigt woher der Wind weht, und soll Mut machen um standhaft zu bleiben. Im Vertrauen auf Frieden, Freiheit und Wohlergehen, egal woher der Wind weht.

Ev. Stadtkirche Monschau

Und der Schwan? Nun, er geht auf Jan Hus zurück. Ein tschechischer Priester und Vorreformer: Er übersetzt die Evangelien, predigt um 1400 in tschechischer Sprache, fordert eine Reform der Kirche, Ende von Unmoral und Habsucht des Klerus und die Rückkehr zu evangelischer Armut. Doch so wie für viele Menschen aus der Waldenserbewegung endete auch sein Leben als Ketzer auf dem Scheiterhaufen. 1414 wird er vor das Konzil von Konstanz geladen. Trotz dem zugesagten freien Geleit wird er dort als Ketzer verurteilt und 1415 lebendig verbrannt. Jan Hus, dessen Name Gans bedeutet, soll dabei in Anspielung auf seinen Namen gesagt haben:

"Ihr bratet jetzt eine Gans, Gott wird aber einen Schwan erwecken, den werdet ihr nicht brennen noch braten".

Mehr als 100 Jahre später bezog Martin Luther diese Aussage mit dem Schwan auf seine Person. Seit der Antike verkörpert der Schwan die Reinheit und das Licht und steht für Würde und Eleganz. So ist es auch nicht verwunderlich, dass Martin Luther den Schwan als sein Symboltier genommen hat.

Er schrieb: "Die Kirche gleicht darin dem Schwan, dass sie wie er breitfüßig ist, das heißt, auf einer festen Grundlage

ruht, die nicht einmal von den Pforten der Hölle zerstört werden kann. Sie lebt außerdem wie er an Seen und Sümpfen, das heißt, sie trachtet nicht nach Weltherrschaft noch nach dem Zugang zu stolzen Königen, sondern hat ohne Aufhören harte Schicksalsschläge zu erdulden."

Nach Luthers Tod wurde auf vielen Gemälden mit ihm auch ein Schwan abgebildet. Empfehlung dazu wäre die Besichtigung der sehenswerten St. Judokus Kirche in Strümpfelbach. Dort ist ein über 300 Jahre altes, überlebensgroßes Lutherbild zu bestaunen.



St. Judokus Kirche Strümpfelbach

Zurück zum Kirchturm, wo der Lutherschwan die konfessionelle Zugehörigkeit präsentiert. Viele Gemeinden Ostfrieslands brachten den großen Vogel aufs Kirchturmdach und wollen damit zeigen: Wir sind lutherisch! Reformierte oder katholische Kirchen tragen dort meist Wetterhahn oder ein Kreuz – manchmal auch ein Schiff.

Walter Meffle

Besondere Gottesdienst-Termine

Erntebitt-Gottesdienst mit Mittagessen

Wann? 29.06.2025, Beginn ist um 10:30 Uhr

Wo? Beim Schützenhaus in Ölbronn (Maulbronner Str. 45)

Anmeldung? Nur für Mittagessen erforderlich. Per Telefon oder E-Mail im Pfarramt melden.

Weitere Infos folgen, wie z.B.: Was gibt es zu Essen? Gibt es einen Fahrdienst?
Hierfür den Gemeindebote beachten.



Gottesdienst im Grünen mit Mittagessen

Wann? 20.07.2025, Beginn ist um 10:30 Uhr

Wo? Bei der Faustballhalle in Kleinvillars (Sommerhaldenweg 49/2)

Anmeldung? Nur für Mittagessen erforderlich. Per Telefon oder E-Mail im Pfarramt melden.

Weitere Infos folgen, wie z.B.: Was gibt es zu Essen? Gibt es einen Fahrdienst? Hierfür den Gemeindebote beachten.



Seit mehr als 3 Jahren beten Menschen weltweit für ein Ende der bewaffneten Auseinandersetzungen in der Ukraine sowie im Nahen Osten und an vielen anderen Plätzen unsrer Welt.

Nach mehr als 3 Jahren heißt es deshalb auch bei uns weiterhin **an jedem 1. Sonntag im Monat um 18.00 - 18.20 Uhr vor bzw. in der ev. Kirche Ölbronn:** „Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen.“

Kommen Sie, beten Sie mit und tragen auch Sie Hoffnung für all die Menschen, welche sie längst verloren haben!

Schon mehr als 3 Jahre tobt der Angriffskrieg auf die Ukraine. Eine Lösung scheint aufgrund aktueller politischer Ereignisse wieder in weite Ferne gerückt zu sein.

Stefan Huschitt

Deine Unterstützung für unseren Gemeindebrief

Der Gemeindebrief lebt von den Menschen, die ihre Geschichten, Gedanken und Erfahrungen teilen.

Hast Du Freude am Schreiben? Möchtest Du über Ereignisse und Feste in unserer Gemeinde berichten, egal ob vorab oder im Nachhinein? Oder hast Du eigene Themen, die Du gerne teilen möchtest?

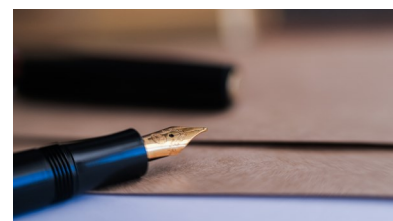
Ob Du regelmäßig, nur gelegentlich oder auch nur einmalig einen Artikel verfassen willst – bei uns ist jede Unterstützung willkommen!

Wenn wir also Ihr/Dein Interesse geweckt haben oder noch Fragen offen sind, einfach im evangelischen Pfarramt Ölbronn melden.

Telefon: 07043-920880 oder

Email: pfarramt.oelbronn@elkw.de

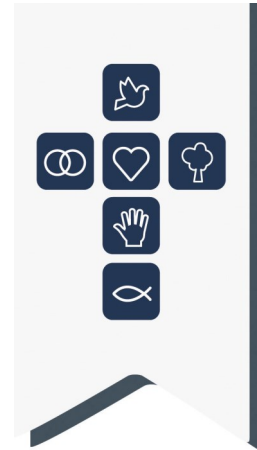
Sina Arnold



Kontakte

Unsere Konfirmanden 2025

Bauer, Mia Victoria
Besganz, Jana
Blum, Leni
Eberhardt, Emely Celine
Gerlach, Till Jan
Hartfelder, Finn Joschua
Leicht, Lilli Mira
Lissy, Melinda Lisa
Müller, Gabriel Helmut
Ockert, Klara
Perli, Dennis Patrick



Die Konfirmation findet am
11.05.2025 um 10 Uhr in der
ev. Kirche in Ölbronn statt.

Ihre Ansprechpartner



Pfr. Edgar Tuschy

Sprechzeiten:
Dienstag 10.00 Uhr bis 11.30 Uhr
Freitag 16.00 Uhr bis 17.30 Uhr
E-Mail: Edgar.Tuschy@elkw.de



Miriam Geistbeck

Kirchenpflegerin + Pfarramtssekretärin
Bürozeiten:
Dienstag 10.00 Uhr bis 11.30 Uhr
Donnerstag 16.30 Uhr bis 18.00 Uhr
E-Mail: Pfarramt.Oelbronn@elkw.de / kirchenpflege.oelbronn-kleinvillars@elkw.de



Manuela Strauß

Leitung Evangelischer Steinbeis-Kindergarten
Neulinger Str. 7/1, 75248 Ölbronn
Tel: 0 70 43 / 20 10
E-Mail: ev.steinbeiskiga@gmx.de

Ev. Pfarramt für Ölbronn und Kleinvillars

Lückenbronn 2

75248 Ölbronn

Tel: 0 70 43 / 92 08 80

Fax: 0 70 43 / 92 08 82

<https://www.ev-kirche-oelbronn-kleinvillars.de>

Wir freuen uns jederzeit über Ihre Rückfragen und Anregungen sowie über Lob oder konstruktive Kritik. Für den Inhalt eines Artikels oder sonstigen Beitrags ist jeweils die Verfasserin, bzw. der Verfasser selbst verantwortlich. Bitte wenden Sie sich direkt an sie, bzw. an ihn. Vielen Dank.

Impressum | Herausgeber Evangelische Kirchengemeinde Ölbronn - Kleinvillars | Pfarramt Lückenbronn 2, 75248 Ölbronn
Redaktion Pfr. Edgar Tuschy (V.i.S.d.P.), Stefan Huschitt, Edeltraud Noller, Sina Arnold (Gestaltung und Layout) und andere Mitwirkende
Druck Druckerei Esser printSolutions GmbH, Westliche Gewerbestraße 6, 76015 Bretten-Gölshausen | **Auflage** 700 Exemplare |
Erscheinungsweise: 4mal jährlich | **Bildnachweis:** Walter Meffle, privat, Gemeindebrief.evangelisch.de, pixabay.de, eki-hausen.de